Spangenberger Zeitung.

Amtlicher Anzeiger für die **Stadt Spangenberg.**

Allgemeiner Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für das **Kgl. Amtsgericht Spangenberg.**

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend nachmittag. Bezugspreis vierteljährlich frei ins Haus 1 Mk., durch den Briefträger gebracht 1 Mk. monatlich 35 Pfg.

Fünf Gratis-Beilagen: „Alldeutschland“. „Deutsche Mode und Handarbeit“. „Handel u. Wandel.“ „Spiel u. Sport“. „Feld und Garten“.

Redaktion, Druck und Verlag: K. Thomas, Spangenberg.

Anzeigen-Gebühr: Die 4gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfg., für auswärtige 15 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Bei größ. Aufträgen entsprechenden Rabatt. Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Nr. 75. Donnerstag, den 18. September 1913. 6. Jahrgang.

Aus Stadt, Land und Nachbargebiet.

Spangenberg, 17. September.

*— Den Bemühungen des Vorstandes des Kurhessischen Kriegerbundes ist es gelungen, einen lang gehegten Wunsch der Bundesmitglieder erfüllen zu können. Die Generalkommandos des 11. und 18. Armeekorps haben ihr Einverständnis erklärt, bei Beerdigungen von Feldzugteilnehmern, die dem Bunde angehörten, die Trauermusik kostenlos zu stellen. Als Feldzugteilnehmer kommen nur solche Mitglieder in Betracht, die in ihrem Paß die Teilnahme an einem Feldzuge eingetragen haben. Von den Militärkapellen werden 12 Musiker gestellt. Die Kosten der Reise und Verpflegung hat der Antragsteller zu zahlen. Anträge zur Stellung der Musik sind an das nächstliegende Garnisonkommando zu richten. Für unsern Kreis kommt Cassel in Betracht. Die Anmeldung hat auf einem vorgeschriebenen Formular zu geschehen.

*— Durch ausländische Lotterieunternehmer werden auch jetzt noch tausende geschädigt. Trotz aller Warnungen, die kürzlich auch von uns wiederholt sind, trauen noch immer viele den ausländischen Versicherungen, daß die Beteiligung an Spielgesellschaften und der Erwerb von Lospapieren gegen Monatszahlungen besonders günstige Gewinnaussichten böten. Dies ist unrichtig. Die Spieler müssen, wenn sie auf Monatszahlungen kaufen, wucherisch hohe Preise zahlen; spielen sie als Mitglieder von Losgesellschaften, so erhalten sie, was kaum einer von ihnen aus den geschickt gefaßten Prospekten ersehen hat, von Gewinnen nur den hundertsten (oder fünfzigsten) Teil. Sie setzen sich aber auch der Strafverfolgung aus, sofern durch Bildung von Losgesellschaften usw. unerlaubter Weise eine Lotterie veranstaltet wird. Bei der Staatsanwaltschaft Cassel laufen Verfahren besonders gegen die in der Presse schon oft genannten Commerce- und Creditbank (auch Effekten-Abteilung oder Inkasso-Abteilung), weiter gegen die Allgemeine Centralbank, Allgemeine Volksbank, (auch Institut Merkur), Deutsche Effektengesellschaft, Internationale Wechsel- und Effektenbank, Spar- und Vorschußverein (auch Holländische Kredit- und Obligatiebank), alle in Amsterdam; ebenso gegen die Centralbank in Arnheim und Firmen in Kopenhagen. Wer mit solchen Firmen schlechte Erfahrung gemacht hat, würde im Interesse der Allgemeinheit handeln, wenn er hiervon der Staatsanwaltschaft Cassel Mitteilung machen wollte. Zur Aufklärung etwa hervorgetretener Mißverständnisse sei hierbei darauf hingewiesen, daß die dänische Kolonial- und die Ungarische Klassenlotterie nichts mit ausländischen Schwindelunternehmungen zu tun haben. Das Spielen ihrer Lose ist aber in Deutschland, abgesehen von Hamburg, überall strafbar; schon viele Spieler haben zum Teil recht erhebliche Strafen zahlen müssen.

Malsfeld. Am Sonntag früh brannten das neu erbaute Wohnhaus und Scheune des Einwohners M. bis auf die Umfassungsmauern nieder.

„“ **Altmorschen.** An Stelle des am 1. Oktober nach Cassel verziehenden Forstmeisters Herrn Rehnert, welcher 28 Jahre in unserer Gemeinde ist, ist dem Vernehmen nach dem Oberförster Freiherrn v. d. Recke in Rosental vom gleichen Tage ab die Oberförsterei von Morschen übertragen worden.

§ **Neumorschen.** Zum Besten der hiesigen Kirchengemeinde fand am Sonntag in unserer renovierten Kirche ein Konzert statt unter Mitwirkung der Herren Lehrer Möller-Cassel (Orgel), Franz Scholl-Cassel (Baß) und den hiesigen Damen Frau Lehrer Schröder (Sopran) und Frl. Schliepstein (Sopran) sowie der Herren Landsiedel-Cassel und Sallmann-Melsungen. Die Zuhörer des Konzerts waren sehr befriedigt über den selten schwachen; der Erlös des Konzertes betrug zirka 70 Mark.

„“ **Altmorschen.** Sonnabend Nacht wurde unser Ort durch Feuerlärm erschreckt. Es brannte das Anwesen der Witwe Kurzrock hier. Die schnell herbeigeeilte Ferenwehr konnte den Brand bald lokalisieren und nach 1stündiger Arbeit wieder abrücken.

** **Hess.-Lichtenau.** Am Sonntag fand die Einweihungsfeier des hiesigen neuerbauten Gemeindehauses „Augusta-Viktoria-Heim“ unter Anteilnahme der städtischen und kirchlichen Behörden, sowie der Gemeinde statt. Die Kaiserin hat dem Heim eine prächtige Bibel mit entsprechender Widmung geschenkt. Außer den Zwecken der inneren Mission wird das Heim noch der Kleinkinderschule dienen, eine Klasse unserer Volksschule aufnehmen und zwei Schwestern Wohnung bieten.

Ostheim. Die Bohrversuche nach Braunkohle in der hiesigen Gemarkung haben überall günstige Resultate gezeitigt; es dürfte daher in absehbarer Zeit ein neuer Schacht zur Förderung der Kohlen hergestellt und in Betrieb gesetzt werden.

Großalmerode. Am Montag nachmittag ist es beim Bahnbau wieder zu einer blutigen Szene gekommen. Unter den polnischen Arbeitern war ein Streit ausgebrochen, der das Eingreifen des Gendarmen nötig machte. Die Polen setzten jedoch dem Beamten Widerstand entgegen und verletzten ihn durch Messerstiche so schwer, daß er zum Arzt gefahren werden mußte.

Cassel. Am Sonnabend verstarb plötzlich an einem Schlaganfall während einer Fahrt mit der Straßenbahn von Wiesbaden nach Mainz der im [illegible] Lebensjahre stehende Major a. D. August Hermann Hattenbach, der älteste inaktive Offizier des 1. kurhessischen Infanterie-Regiments Nr. 81 in Frankfurt a. M., der am 23. Oktober 1908 bereits sein diamantenes Militärdienstjubiläum gefeiert hat. Hattenbach entstammte einer alten hessischen Juristenfamilie, war in Rotenburg a. F. geboren, wo sein Vater ein bekannter Rechtsanwalt gewesen ist.

Eschwege. Zum Bürgermeister unserer Stadt wurde Herr Dr. Kühn aus Oberschöneweide bei Berlin gewählt.

Cassel. Zum Vorsitzenden der letzten diesjährigen Schwurgerichtsperiode, welche am 6. Oktober beginnt, wurde Landgerichtsdirektor Geh. Justizrat Hempfing ernannt.

* **Rinteln.** Am 14. und 15. September feierte der Landesverein für innere Mission unter großer Beteiligung sein Jahresfest, an dem auch Pfarrer Schönewald teilnahm. Festlichen Schmuck hatte die Stadt zu Ehren der Gäste angelegt. Das Fest wurde eingeleitet durch zwei Festgottesdienste, in denen der Vorsitzende des Landesvereins Pfarrer D. Sardeman und Pfarrer Kranepuhl-Bruchkübel in ergreifenden Worten über die Arbeit der inneren Mission predigte. Abends fand eine gesellige Vereinigung statt, in der Fräulein Paula Müller-Hannover einen Vortrag über die deutsche evangelische Frauenbewegung hielt. Nach dem Vortrag wurde zum ersten Male das evangelische Schauspiel „Josua Stegmann“ von Pfarrer Reinicke-Tüllingstedt und den Schülern der Königl. Präparandenanstalt aufgeführt, daß die Zuhörer in die Zeit von 1630—32 versetzte, wo durch Aufhebung des Religionsediktes die evang. luth. Fakultät Rintelns in eine römisch-katholische verwandelt werden sollte. Das Stück wurde mit großem Beifall aufgenommen. Montag Morgen fand eine gut besuchte öffentliche Mitgliederversammlung in der Aula des Gymnasiums statt. In derselben erstattete Pfarrer Armbrüste-Cassel den Jahresbericht, der zeigte wie auch in diesem Jahre die Arbeit der inneren Mission durch Anstellung eines eigenen Landesvereins-Geistlichen, durch Neugründung von Vereinen, durch Bauen von Gemeindehäusern, durch Neubau eines Siechenhauses und eines Operationssaales in Hephata eine Erweiterung erfahren habe. Hierauf hielt Pfarrer Dreyer aus Berlin einen Vortrag über die Krankenpflege auf dem Lande. Nach Erstattung des Kassenberichts durch Superintendent Wissemann-Hofgeismar wurde die Versammlung durch den Vorsitzenden geschlossen. Nachmittags fand noch eine Besichtigung der Ausstellung für religiöse Volkskunst statt. Mit einer Besichtigung der Anstalten Bethel bei Bielefeld fand die nach vielen Seiten hin anregende Ta-

Cassel. Den Kaiserpreis für hervorragende Schießleistungen hat die erste reitende Batterie des 1. Kurh. Feldartillerie-Regiments Nr. 11 in Fritzlar wiederum erhalten. Damit hat die reitende Abteilung innerhalb von 10 Jahren viermal diese ehrende Auszeichnung erhalten, eine Tatsache, die umsomehr an Bedeutung gewinnt, wenn man bedenkt, daß jährlich von weit über 600 Batterien des deutschen Heeres nur 7 Batterien diese Königliche Anerkennung erhalten.

Heringen a. d. W. Beim Obstpflücken verunglückte hier der Forster Körner, indem ihm ein Ast in den Leib drang. Er wurde dem Hersfelder Krankenhaus zugeführt.

Weilburg. In einem Tunnel der Lahnbahn in der Nähe der Station Weilburg, in dem zurzeit Renovierungsarbeiten vorgenommen werden, stürzte Freitag nachmittag ein Gerüst zusammen und begrub zwei Arbeiter unter den Trümmern.

Marburg. Infolge der großen Hitze Ende voriger Woche wurden bei den Mannövern der 22. Division des 11. Armeekorps mehrere Mann ohnmächtig. Außerdem wurde ein Jäger des hiesigen Jägerbataillons von einem Hitzschlage getroffen, der den sofortigen Tod zur Folge hatte.

Weinheim a. d. Bergstraße. Die 23 Jahre alte Eva Bechthold, die Tochter eines hiesigen Landwirtes, ließ sich am Tage vor ihrer Hochzeit von einem Zuge überfahren. Vor ihrem Tode hatte sie bei einem Gärtner einen Totenkranz für sich bestellt.

Koburg. Infolge einer Gasexplosion stürzte in der Montag-Nacht ein Wohnhaus hier ein, wobei 6 Familien verschüttet wurden. Bisher wurden aus den Trümmern 13 Tote herausgeholt und 4 Schwerverletzte geborgen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 17. Sept. Der Kunstmaler Professor Maaß erschoß vor einer Sitzung des Ehrenrates seinen Gegner, den Kammerherrn v. Westernhagen.

Königsberg, 16. Sept. Der Flieger Stiefvater flog heute von Freiburg i. B. nach Königsberg. Die zurückgelegte Strecke beträgt 1160 Kilometer, die Flugzeit 10 Stunden 45 Minuten.

Hamburg, 17. Sept. Der Oberinspektor Sibbers und ein Angestellter namens Stehr der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft wurden wegen Unterschlagungen in Höhe von einer halben Million Mark verhaftet.

Brüssel, 16. Sept. Auf der Station Courtrai sind zwei Eisenbahnzüge zusammengestoßen. 20 Personen wurden dabei verletzt.

Toulouse, 16. Sept. Bei den französischen Manövern verunglückte der deutsche Militärattache in Paris, Oberstleutnant v. Winterfeld und erlitt schwere Verletzungen.

Wetterbericht.

Am 18. Sept. Vorwiegend trocken, teilweise heiter, Nacht kühl, Tag ziemlich warm.
Am 19. Sept. Wolkig bis trüb, nur zeitweise heiter, etwas Regen, am Tage ziemlich warm.
Am 20. Sept. Ziemlich trüb, etwas kühler, zeitweise Regen.

MANOLI
Cigaretten haben Weltruf
Dandy 3 ₰ • Voilà 4 ₰
Gibson Girl 5 ₰

Richtertag in Berlin.

Ansprache des Staatssekretärs Dr. Lisco.

Im großen Sitzungssaale des Reichstagsgebäudes in Berlin trat der Deutsche Richterbund unter Teilnahme von etwa 400 Richtern aus allen Teilen des Reiches zu seiner dritten Tagung zusammen. Nach einer Ansprache des Vorsitzenden, Landgerichtsrat Leeb-Augsburg, begrüßte Staatssekretär Dr. Lisco die Versammlung mit folgenden Worten:

Sie haben sich als Hauptaufgabe gestellt die Förderung der Rechtspflege, und die Reichsregierung kann es nur begrüßen, daß ihr in dem Deutschen Richterbund neben dem Juristentag und neben dem Anwaltstag auch noch ein Organ entstanden ist, das bereit ist, sie in den schwierigen Aufgaben der Reichsgesetzgebung zu unterstützen. Die Reichsregierung wird bei der Beachtung Ihrer Beratungen und den Beschlüssen Ihrer Beratungen immer dauernd in Erwägung nehmen und prüfen, wie weit Ihre Vorschläge in Verwirklichung gesetzt werden können. Den Verhandlungen des diesmaligen Richtertages sind zugrunde gelegt verschiedene Probleme des Zivilprozesses und des Strafrechts. Ich habe von den Leitsätzen Ihrer Referenten mit großem Interesse Kenntnis genommen, und was zunächst den Punkt betrifft: „der Richter und die Verbrechensbekämpfung", da möchte ich Ihnen die Sie gewiß interessierende Mitteilung machen, daß die Kommission zur Ausarbeitung eines Strafgesetzentwurfs, der seit dem 1. April 1911 im Reichsjustizamt beraten wird, vor wenigen Tagen mit der zweiten Lesung des Strafgesetzentwurfs zu Ende gekommen ist, und daß sie noch vor Schluß dieses Monats nach Vornahme einer Gesamtredaktion sich auflösen wird. Die von Ihnen zu fassenden Beschlüsse werden auch noch in den weiteren Stadien der Gesetzgebung zur Verwertung gelangen können. Und dann, meine Herren: „Abhilfe der hauptsächlichsten Klagen des Volkes über den Zivilprozeß", so lautet ja Ihr erstes Thema. Es ist den Herren bekannt, daß ich bereits mehrfach im Reichstage namens der Reichsregierung ausgeführt habe, es müsse über kurz oder lang eine allgemeine Revision der Zivilprozeß-Ordnung eintreten, und es ist Ihnen vielleicht auch schon bekannt, daß an den verschiedenen Stellen sehr eingehend mit Abänderungsvorschlägen gearbeitet wird. Aber der Weg ist ein weiter, und es wird nur langsam gehen. Im Richterbund haben sich hier Nord und Süd, Ost und West zu gemeinsamer Tagung zusammengefunden. Ich halte es für den besonderen Wert derartiger Tagungen, daß eine gegenseitige Berührung der verschiedensten Herren aus den verschiedenen Landesteilen unsres großen Vaterlandes erfolgt und daß die Auffassungen, die Lebens- und amtlichen Erfahrungen ausgetauscht werden.

Es wurde sodann ein Telegramm des preußischen Justizministers Beseler verlesen, der sich entschuldigte, weil er am Erscheinen verhindert sei. Zum ersten Punkt der Tagesordnung: „Wie ist den hauptsächlichsten Klagen des Volkes über den Zivilprozeß abzuhelfen" hatten sich 13 Redner vormerken lassen.

Nach langen eingehenden Debatten wurde folgender Antrag eingebracht: „Der Deutsche Richtertag erkennt an, daß das Volk berechtigten Anlaß zu Klagen über den heutigen Zivilprozeß hat. Zur Abhilfe bedarf es einer Umgestaltung des Zivilprozeßverfahrens dahin: 1) Es ist von vornherein auf eine bessere Scheidung zwischen streitigen und nichtstreitigen Rechtsansprüchen Bedacht zu nehmen und für letztere ein einfaches, schnelles und billiges Mahnverfahren einzuführen. 2) Die vorbeugenden Mittel zur Verhütung von Prozessen sind auszubauen. 3) Bei dem landgerichtlichen Prozeßverfahren ist ein Vorverfahren in geeigneten Fällen vor dem beauftragten Richter zur besseren Vorbereitung der Hauptverhandlung vor dem Kollegium einzurichten. 4. Das Berufungsverfahren ist derart umzugestalten, daß in der Regel das Vorbringen neuer Tatsachen und neuer Angriffs- und Verteidigungsmittel ausgeschlossen ist. 5. Der geformelte Eid ist durch die eidliche Vernehmung der Parteien zu ersetzen." Bei der Abstimmung wurde Punkt 4 mit ersichtlicher Mehrheit abgelehnt, im übrigen der Antrag angenommen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

*Kaiser Wilhelm wird am 16. d. Mts. dem Botschafter Fürsten Lichnowsky in Grätz (Österr.-Schlesien) einen Besuch abstatten.

*Das Militärkabinett hat im Auftrage des Kaisers die Akten über diejenigen Verurteilten des Erfurter Aufruhrprozesses eingefordert, die sich mit dem ersten Urteil des Kriegsgerichts beruhigt hatten. Wie verlautet, sind von den Familien aller Verurteilten Gnadengesuche an den Kaiser eingereicht worden.

*Reichskanzler v. Bethmann Hollweg, der gegenwärtig in Tirol weilt, wird am 18. d. Mts. wieder in Berlin eintreffen.

*Auf Veranlassung der Reichsregierung wird im Herbst eine Kommission zusammentreten, die sich mit einer Reihe von Fragen zu beschäftigen haben wird, die mit der Wohnungsnot im Zusammenhang steht und während der Reichstagsverhandlungen eingehend erörtert wurde.

*Die Mittel für den Ausbau der deutsch-chinesischen Hochschule in Tsingtau werden bereits durch den kommenden Marine-Etat angefordert werden. Die chinesische Regierung, auf deren Wunsch die Schule auch eine technische Hochschule umfassen wird, leistet erhöhte Beiträge und erhält dafür eine Art Aufsichts- und Mitbestimmungsrecht.

*In Jena trat am Sonntag der sozialdemokratische Parteitag zusammen. Zunächst hielt Reichstagsabg. Molkenbuhr eine Gedächtnisrede auf den verstorbenen Bebel. — Wie verlautet, wird der Reichstagsabg. Ebert (Berlin) zum Vorsitzenden der Partei gewählt werden.

Rußland.

* Auf Veranlassung des Premierministers Kokowzew wurde der vom Marineminister vorgelegte Entwurf eines großen russischen Flottenprogramms aus dem Reichsrat wieder zurückgezogen. Der Entwurf soll noch einer Umarbeitung unterzogen werden. Der neue Entwurf wird 1914 der Duma vorgelegt werden.

Balkanstaaten.

* Die bulgarische Regierung hat ihrem Delegierten in Konstantinopel mitgeteilt, daß sie die türkischen Vorschläge bedingungsweise annehme. Der Großwesir erklärte darauf, daß seiner Regierung eine bedingungsweise Annahme nicht genügen könne. Bulgarien müsse eine bestimmte Erklärung abgeben. In Konstantinopel hofft man, die Verhandlungen in wenigen Tagen abgeschlossen zu haben.

* Die Griechen sind es müde, in Dedeagatsch die Platzhalter für die Bulgaren zu sein; sie wollen dazu durchaus einen europäischen Auftrag. Die Athener Regierung richtete deshalb an die Kabinette eine neue Note, des Inhalts, daß sie direkt von den Großmächten ersucht werden wolle, die griechische Besatzung bis auf weiteres in Dedeagatsch zu belassen. Sollte die Antwort nicht in kürzester Zeit und nach Wunsch der Athener Regierung erfolgen, so werde diese sich veranlaßt sehen, ihre Truppen zurückzuziehen. — Die Mächte hoffen noch immer, daß sich Griechen und Bulgaren direkt über Dedeagatsch verständigen werden.

*Die Tätigkeit der zur Untersuchung der Balkangreuel eingesetzten Carnegie-Kommission ist gescheitert, und zwar an der gänzlich unzureichenden Vorbereitung des Unternehmens. Die Mitglieder der Kommission sind von Saloniki nach Hause zurückgekehrt.

Asien.

*Nachdem China sich bereit erklärt hat, die japanischen Forderungen zu erfüllen, hat Japan außer den Forderungen auf Bestrafung der Schuldigen, Zahlung einer Entschädigungssumme und Entschuldigung in Tokio noch die weitere Forderung, daß sich General Changsuen, der die Einnahme von Nanking leitete, bei dem japanischen Konsul in Nanking entschuldigt und mit seinen Truppen vor dem Konsulat defiliert. Die letztere Forderung wird in China als ungeheuerlich empfunden und es ist möglich, daß China sie ablehnt.

Seebebenkatastrophe im Großen Ozean.

Eine Katastrophe von verheerender Wirkung hat sich im Großen Ozean abgespielt. Von den Inseln des England gehörigen Tonga-Archipels, der schon häufig von vulkanischen Katastrophen heimgesucht worden ist, sind über Nacht zwei im Meere verschwunden. Aus San Francisco wird darüber berichtet:

Der Kapitän eines aus Australien gekommenen Dampfers berichtet, daß die zu den Tonga-Inseln gehörigen **Inseln Falcon** und **Hopa verschwunden** sind. Mehrere hundert **Eingeborene** und einige **Weiße** sind bei der Katastrophe umgekommen.

Die Tonga-Inselgruppe besteht aus etwa hundert Inseln, die meistens vulkanischen Ursprungs sind. Nur eine verhältnismäßig geringe Anzahl von ihnen besteht aus Korallenriffen und Sandbänken. Die Pflanzenwelt gedeiht sehr üppig, namentlich sind hervorragend schöne Palmenarten zu finden. Die Einwohnerzahl des gesamten Tonga-Archipels wird auf etwa neunzehntausend Seelen geschätzt. Die Eingeborenen gehören zu den Polynesiern und übertreffen an Bildungsfähigkeiten die meisten Bewohner der benachbarten Inselgruppen. Sie treiben Landwirtschaft und sind geschickte und unternehmende Seeleute.

Durch Erdbeben sowie durch Seebeben werden die Inseln sehr häufig und heftig heimgesucht. Namentlich durch die „untermeerischen" Ausbrüche sind oft neue kleine Inselchen aufgeschüttet worden, die aber meist wieder nach einiger Zeit verschwanden. Die letzte größere vulkanische Katastrophe, die die Tonga-Inseln in Mitleidenschaft gezogen hat, ereignete sich Anfang Juli 1907. Die vulkanischen Ausbrüche fanden damals bei den Inseln Honga-Tonga und Honga-Hapai statt, die etwa 30 bis 40 Seemeilen von der Hauptinsel Tongatuba mit der Hauptstadt Nukalofa liegen, bis zu der die Ausbruchsmassen geschleudert wurden.

Zur Katastrophe des „L. 1".

Keine Belastungsfehler.

Mit Bezug auf die Erörterungen, die über die möglichen Ursachen der Katastrophe des „L. 1" in der Presse stattgefunden haben, wird halbamtlich geschrieben:

„In der Öffentlichkeit ist von sachverständiger Seite unter Benutzung von nichtamtlichen Zahlen gemutmaßt worden, daß die Katastrophe in erster Linie einer angenommenen Überlastung und erst in zweiter Linie durch starke Luftbewegung verursacht worden sei. 1200 bis 1500 Kilogramm Ballast werden dabei als reichlich bezeichnet bei nicht gerade abnorm ungünstigen Wetterverhältnissen. Nun hatte „L. 1" 1860 Kilogramm Ballast an Bord, außerdem 2300 Kilogramm Benzin und 200 Kilogramm Öl, die bei dem Unfall ebenfalls als Ballast verwendet wurden, soweit die technischen Einrichtungen es zuließen. Die Übertemperatur des Gases war nicht bedeutend, dagegen war die Höhe, bis zu der das Luftschiff durch Böen gerissen wurde, nämlich 1500 Meter, und dementsprechend die gesamte Überlast, die durch Ballastabgabe auszugleichen war, sehr viel größer, als öffentlich angenommen worden ist. Sonach ist in der Belastungsverteilung äußerst vorsichtig verfahren worden, aber die unvorhergesehene Gewalt des Wetters hat jede Vorsicht zuschanden gemacht. Der Unfall ist mithin durch vertikale Böen veranlaßt und

---

Der Heimweg.

26]

Roman von Ida Boy.

(Fortsetzung.)

Nur in einsamen Stunden war Egon ganz bei Marie. Ja, in den Park wollte sie gehen, so wie gestern. Sie wird ja nicht immer gestört werden! Fred kam sicher nicht mehr! Da fuhr sie plötzlich auf, und ohne weiter auf Frau Werner zu achten, lief sie zur Tür hinaus, hinunter in den Park, atemlos, wie gejagt. Ja, ja, dort auf dem Tisch im Lusthause stand ihr Tintenzeug, sie sah es von weitem, aber die Mappe? — Auch die Mappe, ja, da lag sie. Marie war furchtbar erregt. Wie konnte ihr das nur geschehen! Jetzt nahm sie die Mappe an sich und ging zurück in ihr Zimmer. Dort verschloß sie dieselbe in den Schreibtisch. Es lief noch immer ein Zittern der Erregung durch ihren Körper.

Der Gedanke, daß jemand andrer als Egon in die Blätter Einsicht nehmen könnte, war ihr entsetzlich. Nur er! Wird er sie aber jemals zu Gesicht bekommen? Daß sie so gesund war! In dem Gedanken lag ihr ganzer Jammer. Sie drückte die Hände vor die Augen und was sie so lange nicht getan, jetzt überfiel es sie — sie weinte. — Es war nicht das wilde Schluchzen wie damals in der ersten Zeit, nicht das grausame Weh, das sie in jenen entsetzlichen Tagen durchwühlte. Tränen, die Erlösung sind, der milde Tau der Sehnsucht. Sie fühlte sich wie emporgezogen, wie zwischen Himmel und Erde schweben. Nicht anders war ihr, als flöge sie dahin, die Erde unter sich — dahin — dahin. Und so leicht war ihr und vor sich sah sie, wie in Nebel gehüllt, ein Haus mit von Moos bewachsenem grünen Dache. So, — ja, so wie Egon ihr das alte Herrenhaus geschildert. Zwischen hohen, bärtigen Tannen stand es, mit Efeu waren die Wände bewachsen. — —

„Wollen Sie denn nicht zum Frühstück kommen, Marie? Und das Kind ist auch schon munter!"

Wo war sie denn? Marie mußte sich gewaltsam in die Wirklichkeit zurückrufen. — Das Frühstück — das Kind! — Ja, das war die Wirklichkeit — und das andre, das moosgrüne Haus — versank wie im Traum.

Sie fuhr sich über die Stirne und erst nach einer Weile sagte sie: „Ich komme, Mama Werner!"

Aber sie schien auch während des Frühstücks verträumt, und die Zärtlichkeit, die sie für das Kind hatte, war eine mehr äußerliche, ihre Seele war nicht dabei. In ihr lebte jetzt ein Gedanke, der, plötzlich aufgestiegen, sie vollkommen beherrschte. Ein Gedanke, noch nicht klar, aber voll mächtigen Zaubers. Das Haus mit dem grünen Dache! Wie kam es, daß es auf einmal so lebhaft vor ihr in die Erscheinung trat! Sie hatte es nie gesehen, aber so mußte es sein!

Während sie fast nur mechanisch auf all' die nebensächlichen Fragen antwortete, die Frau Werner nicht müde wurde, an sie zu richten, war in Marie ein Drängen und Ziehen. Nach all' den Qualen und Schmerzen, die sie erduldet und nachdem ihr heißer Wunsch, für des Kindes Leben ihr eigenes geben zu dürfen, nicht in Erfüllung gegangen, hatte sie in einem Zustand gelebt, der der Resignation zustrebt, dem Entsagen, Verzichten für immer. Aber vorhin, als sie plötzlich von einem so weichen Gefühl heimgesucht wurde, da sprach es in ihr auf: Du hast noch kein Recht, auf dein Leben zu verzichten, um des Kindes willen und vielleicht — das sagte sie sich mit Zögern — auch um seinetwillen mußt du den Schritt wagen, der entweder zur Seligkeit emporzieht, oder — oder — und da war es eben über sie gekommen, als hebe es sie empor und trüge sie davon auf leichten Schwingen.

Je kräftiger dieser Gedanke in ihr durchschlug, desto ruhiger wurde Marie. Also hatte ihr Leben wieder einen Zweck bekommen, einen positiven, lebendigen Zweck. Sie sah auf einmal wieder eine Zukunft vor sich und die Vergangenheit begann ihre Macht zu verlieren. — Aber darum sah sie noch nicht mit klaren Augen, sie vermochte sich nichts auszugestalten. Eigentlich wollte sie auch gar nicht denken. Sie fürchtete die eigenen Fragen und Zweifel und wollte doch alles vermeiden, was den reifenden Entschluß irgendwie beeinträchtigen könnte. Darum stellte sie sich auch gar nicht vor die Frage, wie Egon sich dazu verhalten würde, wenn — —

Ja, er sehnte sich nach ihr, er mußte sich nach ihr sehnen! Wenn es sie so überkam mit aller Macht und ihr die Haltung raubte, dann war es gewiß nur, weil Egons Gedanken sie zu sich zogen. Er ist ein Mann, hart und unbeugsam gegen sich selbst . . . gegen sich selbst, ja wohl . . . Ob er leidet? Durfte sie daran zweifeln? Mußte die unerwartete Erschütterung seines naiven Glücksgefühles den Starken nicht noch grausamer niederdrücken, als sie selbst, die nur selten, in den seligsten Stunden, das geheime Zittern los geworden und von Tag zu Tag immer aufs neue die Katastrophe hereinbrechen fühlte?

„Marie, Sie haben kein Vertrauen mehr zu der alten Mama!" sagte Frau Werner, die es endlich unterlassen hatte, ihren Schützling mit den nebensächlichen Dingen und kleinlichen Fragen in ein Gespräch zu ziehen und so von sich selbst abzulenken. Schon eine Weile saß sie still da, bis es Frau Werner endlich doch zu lange währte und sie sich nach einigem Zögern neuerdings zu einer Anrede entschloß. Jetzt kam es

nicht durch Fehler in der Belastungsverteilung bei der Abfahrt."

Heer und Flotte.

— Die rumänischen Offiziere, die im preußischen Heere angestellt waren, hatten bei Beginn der Mobilmachung in Rumänien ihren Dienst in Preußen, der sich gewöhnlich auf mehrere Jahre erstreckt, unterbrochen, indem sie ihren Abschied nahmen. Sie waren nach der Heimat gezogen und im rumänischen Heere eingestellt worden. Jetzt kehren sie nach Preußen zurück, wo sie mit dem 1. Oktober wieder im preußischen Heere eingestellt werden. Es handelt sich dabei um 12 Leutnants und 6 Fähnriche. Sie haben sämtlich ihr früheres Patent erhalten.

— Das nächstjährige Kaisermanöver wird dem Vernehmen nach in Oberhessen und den angrenzenden Gebieten stattfinden.

Volkswirtschaft.

Der Geburtenrückgang. Daß der Geburtenrückgang in Deutschland keine vorübergehende Erscheinung ist, zeigt die neueste Statistik. Während die Zahl der Eheschließungen von 496 396 im Jahre 1910 auf 512 819 im Jahre 1911 gestiegen ist, ging die Zahl der Geburten in dem gleichen Zeitraum von 1 982 886 auf 1 927 039 zurück. Leider ist auch eine Zunahme der Sterblichkeit zu verzeichnen, die aber wohl eine Ausnahme darstellt. Besonders der heiße Sommer des Jahres 1911 ist schuld, daß der Tod gerade unter den Säuglingen eine reiche Ernte hielt. In dem genannten Zeitraum erhöhte sich die Zahl der Gestorbenen von 1 103 723 auf 1 187 094.

Die Kohlengewinnung der Welt wird vom Berg-A.-V.-Verein Essen in seinem Jahresbericht für das letzte Jahr auf 1245 Millionen Tonnen geschätzt und hat danach die Förderung von 1911 um 61 Millionen Tonnen übertroffen. Die Hauptgewinnungs-Länder waren an der Weltförderung folgendermaßen beteiligt: Ver. Staaten von Amerika mit 39 Prozent, Großbritannien und Deutschland mit je 21 Prozent; auf diese drei Staaten zusammen entfielen über 80 Prozent der Kohlenförderung der Welt. Die Koksherstellung der Welt hat in 1912 107 Millionen Tonnen betragen gegen 94 Millionen Tonnen im Jahre vorher. Die Ver. Staaten waren an dieser Produktion mit 40 Millionen Tonnen, Deutschland mit 29 Millionen Tonnen beteiligt. Die Steinkohlengewinnung Deutschlands, zu der Preußen über 94,5 Prozent beitrug, stellte sich im letzten Jahre auf 177 Millionen Tonnen, gegen 160¾ Millionen Tonnen im Vorjahre.

Luftschiffahrt.

— Der Flugzeugführer Hans Lorenz war auf dem Flugfelde zu Bork mit einem Eindecker zu einem Flug um die Dauerprämie der Nationalflugspende aufgestiegen. Nach 2 Stunden und einigen Minuten schickte er sich zur Landung an und ging zu einem Gleitflug über, der etwas steil angesetzt war. Plötzlich klappten die Tragflächen des Eindeckers nach hinten und der Apparat fiel mit großer Geschwindigkeit in Spiralen zu Boden. Beim Aufschlagen auf die Erde fing das ausgelaufene Benzin Feuer und der Apparat verbrannte zum Teil. Der Flieger war sofort tot.

— Nach mehreren mißglückten Flugversuchen, die er im letzten Herbst unternommen, ist es jetzt dem Fluglehrer Faller gelungen, von Freiburg i. B. aus auf den 1500 Meter hohen Gipfel des Feldberges zu fliegen und dort glücklich zu landen.

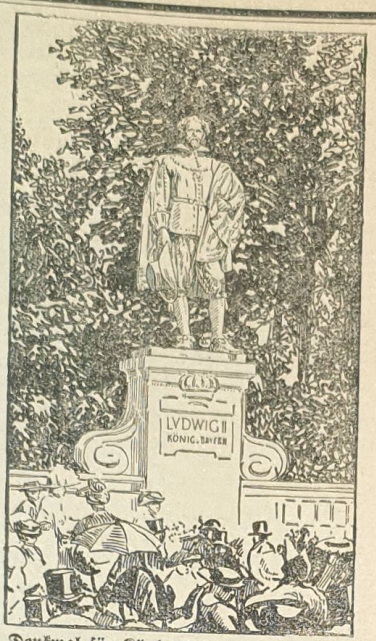
Unpolitischer Tagesbericht.

Heilbronn. Von den Behörden wird jetzt eine Untersuchung darüber eingeleitet, ob der Lehrer Wagner zu Degerloch derjenige ist, der die zahlreichen Überfälle auf Frauen im Bopser Walde in letzter Zeit ausgeführt hat. Die Behörde hegt den dringenden Verdacht, daß Wagner der Täter ist.

Hannover. An einem Bahnübergang in der Nähe des Dorfes Weetzen versuchte der Führer eines Kremsers, in dem der Bäckermeister Westendorf und der Schutzmann Wittkopp aus Linden mit ihren Frauen einen Ausflug gemacht hatten, die Gleise zu passieren, obwohl ein herannahender Zug bereits sichtbar war. Der Wagen wurde vom Zuge erfaßt und auf das Gleis geschleudert. Westendorf und Wittkopp wurden auf der Stelle getötet, Frau Westendorf und der Wagenführer erlitten schwere Verletzungen, Frau Wittkopp kam mit leichteren Verletzungen davon.

Kiel. Der jetzt 57jährige Seemann Ankemer war 1879 im Hafen von Colombo auf Ceylon von Bord der Panzerfregatte „Hansa", die längst aus der Liste der Kriegsschiffe gestrichen ist, fahnenflüchtig geworden. Vor einiger Zeit trieb ihn die Sehnsucht nach Deutschland zurück, weil er zudem glaubte, die Sache sei inzwischen verjährt. Das Kriegsgericht verurteilte ihn aber zu sechs Monaten Gefängnis. Gegen dieses Urteil legte der Gerichtsherr Berufung ein, und das Oberkriegsgericht erkannte dann auf Freisprechung, da die 1901 und 1905 erlassenen Steckbriefe nicht erneuert worden seien.

Saarbrücken. Achtzehn Jahre als tot betrauert wurde ein Bergmann aus Dudweiler, der infolge der ausgestandenen Schrecken bei einem Grubenbrand im Ruhrgebiet vor 18 Jahren wahnsinnig geworden war. Seit dieser Zeit war er in einer Irrenanstalt untergebracht, ohne daß man seinen Namen wußte; später erfolgte seine Überführung in ein Krankenhaus in Trier. Kurz vor seinem dieser Tage eingetretenen Tode hatte der immer noch von Wahnsinn Umfangene einen klaren Augenblick, in dem er seine Personalien angeben konnte. Daraufhin wurde seine in Dudweiler wohnende Familie benachrichtigt, die in dem nunmehr Verstorbenen den 18 Jahre lang totgeglaubten Gatten und Vater erkannte.



Ein Denkmal für König Ludwig II. in Nürnberg. Im Stadtpark zu Nürnberg wurde ein Denkmal für König Ludwig II. von Bayern feierlich enthüllt. Das Denkmal ist das größte, das dem König bisher errichtet wurde. Inmitten einer architektonischen Anlage aus Muschelkalk erhebt sich die Bronzefigur des Königs, der in der Tracht der Hubertusritter dargestellt worden ist, auf einem 4 Meter hohen Sockel.

Marienbad. Bei Frau Galcinska, der Gattin eines Arztes aus Gratschenitza (Bosnien) ist Cholera festgestellt worden; bereits vor Antritt ihrer Reise nach Marienbad war sie unter verdächtigen Erscheinungen erkrankt; alle erforderlichen Maßnahmen sind getroffen.

London. Die gesamte Mannschaft des Cunard-Dampfers „Ansonia" legte kurz vor der Abfahrt von Southampton die Arbeit nieder. Auch die Kellner schlossen sich dem Streik an, so daß die 500 Passagiere keine Speisen erhalten konnten. Die Cunard-Verwaltung war gezwungen, die Forderungen der Mannschaft zu bewilligen, damit der Dampfer seine Reise nach Kanada antreten konnte.

Petersburg. Der Leutnant Nestorow, der sich nach dem Muster des Franzosen Pegoud mit seiner Flugmaschine in der Luft mehrmals überschlug, dabei aber den Franzosen an Waghalsigkeit noch übertraf, erhielt wegen unnützer Preisgabe seines Lebens dreißig Tage Zimmerarrest.

New York. Ein geheimnisvoller Eisenbahndiebstahl ist in der Nacht in einem Expreßzuge, der von Jersey City (Ver. Staaten) nach dem Süden ging, verübt worden. Aus dem Geldschrank des Zuges verschwanden 800 000 Dollar. Das Geld bestand in Banknoten, die in zwei versiegelten Paketen im Schrank lagerten. Trotzdem die Siegel der Pakete bei der Ankunft des Zuges in Savannah unverletzt erschienen, fehlte doch der angegebene Inhalt.

Freetown. Ein europäischer Kaufmann namens Hubersohn ist am 10. Juli im Hinterland Cavally (Liberia) von Eingeborenen im Urwalde überfallen, ermordet und aufgefressen worden.

Vermischtes.

Die Ratte im Kampf gegen die schlagenden Wetter. In einer New Yorker Fachzeitschrift für Bergbau und Hüttenkunde macht ein phantasiereicher Amerikaner einen eigenartigen Vorschlag zur Verwendung der Ratte im Kampf gegen die schlagenden Wetter. Dieser Vierfüßler ist, wie so mancher andere, gegen giftige Gase sehr empfindlich und kann als ein sicherer Verkünder des Auftretens dieser gefährlichen Erscheinungen gelten. Daran knüpft die neue Idee an. Es wird eine kräftige Ratte ausgesucht und in einen Drahtkäfig gesetzt, der eine sich drehende Fläche enthält. Diese Fläche setzt durch einen Riemen einen kleinen Elektrizitätserzeuger in Tätigkeit, der wieder eine kleine elektrische Lampe speist. Die Ratte aber dreht die Fläche, indem sie sich vergeblich bemüht, ein Stück starkriechenden Käse zu erreichen, das in deutlicher Geruchs und Sehweite, aber für das Tier nicht erreichbar angebracht ist. Der Apparat arbeitet also derartig, daß die Ratte den Käse riecht, ihn erlangen will und durch ihre Anstrengungen das Leuchten der Lampe hervorbringt. Füllt sich die Luft des Bergwerks mit giftigen Gasen, dann verliert die Ratte ihre Kräfte und die Lampe erlischt. Der Beobachter des Apparats erkennt daraus die nahe Gefahr und schlägt Alarm. Die Ratte ist natürlich nicht immerwährend im Dienst; sie hat ihre Arbeits- und Ruhestunden; sie darf aber nicht zu viel zu essen bekommen, damit sie mager bleibt und ihr Verlangen nach dem Käse sowie ihre eifrige Bewegung nicht nachlassen.

Lustige Ecke.

Kein Mathematiker. Der alte Neger hat den Auftrag erhalten, die Wäsche je nach ihrer Größe in drei verschiedene Kästen zu legen. Als die Hausfrau seine Arbeit beaugenscheinigt, findet sie, daß er alle Wäsche in einen Kasten gestopft hat. „Du solltest doch die Wäsche sortieren und nicht alle zusammenwerfen," ruft sie entrüstet. — „Da hätten Sie sich einen andern aussuchen müssen," antwortet der Alte, „ich bin nicht für Kopfarbeit."

Ein modernes Kind. Herr am Strand zu einem im Sand schaufelnden Knaben: „Du baust wohl eine Burg, mein Junge?" — „Nee, ich baue ein Hotel; Burgen bringen heutzutage nichts ein."

DRUCK: M. ARENDT'S VERLAG G.M.B.H., BERLIN.

Ihr vor, als habe Marie ihre letzten Worte gar nicht gehört, so vertieft schien sie in ihre Gedanken.

„Nun werde ich wohl gehen," sagte sie endlich. Sie hob selbst das Frühstücksbrett vom Tische — da wandte Marie sich zu ihr und streckte ihr die Hand entgegen:

„Nicht böse sein, Mamachen. Und glauben Sie, wenn zu irgend jemand, so habe ich zu Ihnen Vertrauen."

Die Pensionsmutter stellte das Frühstücksbrett wieder auf den Tisch, um die dargebotene Hand zu fassen. Die hielt sie nun lange und streichelte sie zärtlich.

„Schreiben sollten Sie ihm aber doch, Marie, wissen Sie, wegen des Kindes. Er weiß ja noch nicht einmal . . ."

So, nun hatte sie's glücklich draußen. Marie blickte sie mit großen Augen an.

„Er weiß noch nicht einmal . . .," wiederholte sie. Das kam ihr jetzt so ungerecht, so grausam, so schlecht vor. Sie hatte ihm sein Recht an dem Kinde vorenthalten. Nun war der große Gedanke, der in ihr aufgestiegen, unterstützt worden. Das machte ihr Drängen nur noch heftiger.

Plötzlich trat Marie auf Frau Werner zu und barg, die Arme um den Hals der alten Frau schlingend, das Gesicht an deren Schulter.

„Ich werde nicht schreiben, Mama Werner," stieß sie hervor, „nicht schreiben. Das kann man ja nicht schreiben. O, Sie Gute, Liebe! Ach, ich weiß ja nicht, wie mir ist. Ich weiß auch nicht, was ich soll, was ich darf, was ich muß; nur was ich möchte, ja, was ich möchte. Das weiß ich genau, Mama Werner!"

Sie drückte die alte Dame an sich und dann lief sie davon.

Sie hielt sich nicht einmal bei der Amme auf, die mit dem Kinde am Fenster saß. Zuerst lief sie hinunter in den Park. Sie setzte sich in das Lusthaus. Aber zum Verweilen fehlte ihr die Ruhe. Nach wenigen Minuten sprang sie wieder auf und schritt hastig über die mit Kies bestreuten Wege zwischen den Rasenplätzen. Was sollte sie tun? Durfte sie's denn? Sie ging hinauf in ihre Wohnung, in das Erkerzimmer. Da schloß sie sich ein. Sie fühlte nichts, als ein ungeheures Wogen. Wie oft schon war ihr der Gedanke gekommen: Zu ihm! Aber dann kam die Erinnerung an jene entsetzliche letzte Stunde, wo Egon, taub gegen ihr Flehen — sie gehen ließ.

Freilich — das Kind — sein Kind! Von dem er nichts wußte, und das doch sein Kind war, sein Ebenbild. Ob er ihr jetzt nicht verzeihen würde, weil sie die Mutter seines Kindes war? Aber da bäumte sich ihr Stolz auf. Nur darum?! Lieber — lieber —! Was?! Dies Leben ohne Hoffnung fortleben? Hatte sie ein Recht, dem Kinde den Vater zu nehmen? War nicht trotz allem sie die Schuldige? Müßte sie sich nicht demütigen um des Kindes — um ihrer Schuld willen? Und wenn er hart blieb — wenn er sie abermals zurückstieß! Nein — nein — nein! Er wird nicht — sie fühlt es, er wird es nicht! Sie muß zu ihm — sie muß. Sie erträgt es nicht länger.

Ja, sie will! Elender kann sie auch dann nicht werden, wenn er sie von sich stößt. Dann hat sie doch wenigstens ihre Pflicht getan. Ein Gang nach Golgatha. Ja. Denn sie war die Sünderin — der Vergebung zu teil werden wird — um ihrer unendlichen Liebe willen. Wie im Traume trat sie dann auf den Schreibtisch im Erker zu, sie öffnete die Schubfächer, eines nach dem andern zog sie heraus.

Da lagen ihr Schmuck, die Briefschaften, und — ja — da war die Mappe. Ihre Finger glitten darüber. Dann legte sie alles zusammen, was sie den Schubfächern entnommen hatte, alles auf den Tisch. Und dann schloß sie den großen Spiegelkasten auf, der an der Längswand stand. Da, gerade in der Mitte hing das Foulardkleid, das sie zum letztenmal in Neapel anhatte. Und da unten in dem Kasten stand eine Handtasche aus schwarzem Leder. An der Vorderseite trug sie eine kleine Silberplatte mit ihrem Monogramm, darüber eine siebenzackige Krone. Die Tasche hatte Egon ihr geschenkt, bevor sie mit ihm von Kairo abreiste. Wie wahnsinnig glücklich sie damals war. Sie griff nach der Tasche, trug sie in den Erker und legte alles hinein, was sie auf dem Tisch vorbereitet hatte. Und außerdem Kleinigkeiten für den täglichen Gebrauch, die sie hastig zusammengesucht. Dann machte sie Toilette. Ein schwarzes Tuchkleid, dasselbe, das sie für sich bestimmt — als das letzte. Da sie sich jetzt im Spiegel sah, stellte sie sich vor, sie läge im Sarge. Sie zuckte zusammen und wandte sich von dem Spiegel ab.

Marie suchte nun die Amme auf und unterhandelte längere Zeit mit ihr; dabei hatte sie das Kind an sich genommen und ihre Wange leicht an das Gesichtchen gedrückt. So sprach sie mit der Amme. Es stieg ihr plötzlich eine vorher nie gefühlte Zärtlichkeit für die Kleine auf. Sein Kind — sein Kind! rief es in ihr, als habe sie selbst gar keinen Teil daran. Sein Kind!

Nun wollte sie mit Mama Werner sprechen. Die sei unten auf der Straße, hieß es, vor dem Hause, und es sei ein Unglück geschehen, hörte sie. Doch das berührte Marie kaum. Sie wollte Frau Werner aufsuchen. Richtig, vor dem Hause, auf der Straße!

Fortsetzung folgt.

„Kornfranck"

ist reines Naturprodukt, dem nichts hinzugefügt ist. Der edlen Beschaffenheit der Frucht und der neuzeitigen fabrikationsweise verdankt er seinen Gehalt und seinen kaffeeähnlichen Wohlgeschmack.

4 F

Bekanntmachung.

Die Urliste der in der Stadt Spangenberg wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt eine Woche lang von heute ab in der Stadtschreiberei zu Jedermanns Einsicht offen aus.

Spangenberg, 17. Septbr. 1913.
J.-N. 3317/13 **Der Bürgermeister.**

Verkaufe einen jungen angekörten

Saanenbock.

Georg Sinning,
Spangenberg.

Angekörten jungen

Saanenbock

zu verkaufen.

Heinr. Schaumburg,
Schuhmachermstr.

Putz

Die Wintersaison hat am 15. September begonnen.

Sämtliche Putzarbeiten
solid, geschmackvoll und billig.

Eleg. Straußfedern, Pleureusen, Reiher etc. in großer Auswahl.

J. Lorge's Nachf.

Inhaber:
Alex. Friedmann
Manufaktur-, Wäsche-, Aussteuer-, Kurz-, Galanterie- u. Lederwaren.
Obergasse.

Lehrling od. Lehrmädchen

mit guten Schulkenntnissen per 1. November d. J. für unser Comptoir gesucht.

S. & J. Goldschmidt.

Torfstreu

erhalte in den nächsten Tagen einen

Waggon.

Preis sehr billig ab Bahnhof.

H. Mohr.

Anfang Oktober
bekomme ich mehrere Ladungen

Kraut u. Kartoffeln

Kaufliebhaber wollen die Bestellungen jetzt schon machen.

Weißkraut	Ztr.	**2.35**
Rotkraut	„	**4.00**
Wirsing	„	**4.00**
Magnum bonum	„	**2.60**
Uptodate	„	**2.40**
Industrie	„	**2.40**

Kassapreise.

Karl Bender

Gemischter Chor

„Liederkränzchen"

Diese und nächste Woche
keine Gesangstunde.
Der Vorstand.

Städtische Sparkasse in Spangenberg.

Auf Vorschlag des Vorstandes wird vom 1. Januar 1914 ab der Zinsfuß gemäß §§ 17 und 28 der Satzungen vom 18. März 1912 wie folgt festgesetzt:

für Einlagen 4 %,
für Hypothek-Ausleihungen 4½ %,
für Handscheindarlehen gegen Bürgschaft und Faustpfand 5 %.

Spangenberg, den 15./16. September 1913.
J.-Nr. 923 u. 3303/13. **Der Magistrat.**

5–10 Mark pro Tag

verdienen strebsame Leute durch den Verkauf einer großen Erfindung an Private. **Jede Hausfrau ist Käufer.** Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Montag, den 22. September, vormittags 9 Uhr
wird Herr Straßenmeister **Aßmann** auf dem Meyerhofe zu Spangenberg

Eichen-Bauholz sowie Mauersteine

öffentlich meistbietend verkaufen.

Adelshausen.

Sonntag, den 21. d. Mts.
Öffentliche

Tanzmusik

mit Saaleinweihung
wozu freundlichst einladet
Georg Ludwig,
Gastwirt.
Habe frisch geschlachtet.

Nachruf.

Unser am 13. September 1913 plötzlich und unerwartet im rüstigsten Mannesalter dahingeschiedene Werkmeister

Herr Heinrich Lepper

der Leiter unserer Spangenberger Betriebsstelle, hatte durch seine langjährige treue und zuverlässige Mitarbeit sich unser vollstes Vertrauen und unsere Zuneigung erworben. Wir verlieren in ihm eine wertvolle Hülfskraft unserer Firma und betrauern mit seinen Hinterbliebenen seinen frühen Tod auf das schmerzlichste.

Die Chefs der Firma Philipp Baetcke, Hamburg

Ad. Julius Baetcke.
H. C. Robert.

Kursbericht des Hessischen Bankvereins A.-G.

Abt. Melsungen am Markt 69. Tel. 25.

	vom 8./9	vom 16./9.
Diskont der Reichsbank	6%	6%
London vista	20.425	20.41
„ kurz	20.395	20.38
Paris vista	80.90	80.875
Wien kurz	84.525	84.55
4% Reichsanleihe unk. 1925	98.60	98.50
3½% do.	83.70	84.50
3% do.	74.10	75.70
4% Preuß. Konsols unk. 1925	97.50	98.—
3½% „ „	83.70	84.50
3% „ „	74.20	75.70
3% Hess. Staatsanleihe	71.70	72.75
3¼% Cass. Landeskr. S. 16	86.—	86.—
3¼% „ „ „ 18	86.—	86.—
3½% „ „ „ 19	86.50	86.50
4% „ „ „ 22 unkündbar 1914	97.—	97.—
4% Cass. Landeskr. S. 23 unkündbar 1916	97.25	97.25
4% Cass. Landeskr. S. 24 unkündbar 1921	97.25	97.25
4% Cass. Landeskr. S. 25 unkündbar 1922	98.—	98.—
3½% Cass. Stadtanl. v. 87	87.—	87.—
4% „ „	84.80	84.80
4% Frankfurter Stadtanl.	95.90	95.90
4% Mein. Hypbk. unk. 1922	95.—	95.—
4% Pr. Bodenkr.-Akt.-Bk. unkündbar 1922	95.—	95.—
4% Preuß. Hyp.-Akt.-Bk. unkündbar 1922	95.—	95.—
4% Pr. Pfdbr.-Bk. unk. 1922	95.—	95.—
4% Hamb. Hyp.-Bk. „ 1921	95.—	95.—
4% Obl. der Großen Cass. Straßenbahn	98.—	98.—
4% Herkulesbahn-Oblig. (gesichert durch 1. Hyp.)	97.50	97.50
5% Gewerksch. Burbch.-Obl. (ges. d. 1. Hyp.) rückz. 103%	98.—	98.—
5% Harbker Kohlenwerke-Obl., rück. 102%	99.—	99.—
4½% Salzmann Hyp.-Obl.	94.50	94.80
4½% Aeußere Argentinen	94.50	94.90
4½% Chinesen von 1898	91.60	91.10
4½% Japaner	91.90	91.25
4% Oesterr. Kronenrente	91.—	89.50
4% Russen von 1902	91.10	91.30
4% Ungar. Goldrente	87.20	86.50
4% „ Kronenrente	81.20	82.—

Freitag früh:

Frische Fische.

H. Mohr.

Kreis-Arbeitsnachweis Bebra

Gesch.-Zeit 7—12 u. 1—7. Sonntags geschlossen. Fernruf 13.

Gesucht werden sofort: Mehrere Knechte u. landw. Arbeiterfamilien, 1 Bursche od. jüng. Mädchen für Milchfuhrwerk in kl. Stadt, 6 landw. Arbeiter, 1 Viehfütterer, 7 Knechte, 2 Fleischer, 1 Tischler, 1 Blankglaser, 2 Bäcker und 1 Metzgerlehrling, 3 J. Lehrzeit.

Gesucht zum 1. 10. cr. 1 led. mögl. selbständ. Knecht f. Gastwirtschaft m. ca. 90 Acker Land. Dauernde Stellg. Besitzersohn bevorzugt. 400 bis 450 M. p. J.

Gesucht zum 20. 9. cr. 1 unverh. Schweinemstr., 450—475 M. p. J. neb. fr. Stat.

Stellung suchen: 1 Klempner und Installat., 19 J., 1 Gärtner, 20 J.; 1 jung. Mann, 17 J. (m. 1 künstl. Bein) sucht Schneider-Lehrstelle. 1 Baggermstr., 37 J., als solcher oder als Heizer bzw. Maschinist.

Allen Anfragen ist Rückporto beizufügen.

Turn-Verein **Froher Mut**

Sonntag, den 21. September,
von nachmittags 5 Uhr ab

Rekruten Abschiedsball

im Vereinslokal.

Hierzu ladet freundlichst ein
der Vorstand.

Weiche ein mit Henkel's Bleich-Soda.

Bildschön

macht ein zartes, reines **Gesicht**, rosiges, jugendfrisches **Aussehen** und weißer, schöner **Teint.** Alles dies erzeugt

Steckenpferd-Seife
(die beste Lilienmilch-Seife)
a St. 50 Pf. Die Wirkung erhöht
Dada-Cream
welcher rote und rissige Haut weiß und sammetweich macht. Tube 50 Pf. bei:
Apotheker Woelm.
Georg Schaub.

Arbeiter-Turn-Verein **„Jahn"**

Mittwoch und Sonnabend 9 Uhr
Turnstunde.
Der Vorstand.